

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 70 (1976)

Artikel: Studien über Johann Ulrich Surgant (ca. 1450-1503). Teil 3

Autor: Konzili, Jürgen

Kapitel: 3: Das Sakrament der Krankensalbung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-129832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Das Sakrament der Krankensalbung

A. Dogmatische und pastoraltheologische Fragen

In der Erklärung zum Ritus der Krankensalbung behandelt Surgant einige Fragen, die sich auf die Theologie dieses Sakramentes beziehen¹. Zuerst stellt er mit Bonaventura fest, daß die Krankensalbung in erster Linie auf die Gesundung der Seele hinziele, m. a. W. erst in zweiter Linie für die Heilung von körperlicher Krankheit bestimmt sei, und daß in ihr vor allem die läßlichen Sünden nachgelassen werden². Die Materie dieses Sakramentes ist das vom Bischof geweihte Olivenöl³, seine Form sind die Worte «Per istam sanctam unctionem et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi dominus quicquid deliquisti per visum»⁴. Die Salbungsstellen sind die fünf Sinne: Augen, Ohren, Nase, Hände, Mund und Füße⁵. Verstümmelte oder Blinde sind an den benachbarten Stellen zu salben. Spender des Sakramentes ist nur der Priester⁶.

Wer ist der Empfänger dieses Sakramentes? Auf diese Frage antwortet Surgant: Kindern, Unzurechnungsfähigen und Bewußtlosen darf es nicht gespendet werden, sondern nur Erwachsenen, die den Vernunftgebrauch erlangt haben, in keiner Todsünde leben und in «articulo mortis» krank sind⁷. Wer aber in den Krieg zieht oder sonst in irgend-

haben und sich diesen gegenüber «wie ein Auszug mit geringen Abweichungen im Ausdruck» ausnehmen.

¹ MC II 12, fol. 109v–110v. Zu seinen Quellen siehe Anhang I, Nr. 193–201.

² Siehe Anhang I, Nr. 194. – Diese von Bonaventura und nach ihm von Skotus und seiner Schule vertretene Ansicht wurde von Thomas von Aquin zurückgewiesen, da zur Tilgung der läßlichen Sünde die Reue genüge. Für Thomas bestand der Hauptzweck der Krankensalbung in der Beseitigung der *reliquiae peccati*, bestehend in der aus der Erbsünde und den persönlichen Sünden stammenden Schwäche und Untauglichkeit. Nach ihm besteht daher die *gratia sacramentalis* in der Heilung von der *infirmitas peccati*, während die *remissio peccatorum* nicht das primär erstrebte Ergebnis des Sakramentes, sondern nur eine unter gewissen Umständen (sofern der Kranke nicht durch unbußfertige Gesinnung ein Hindernis setzt) eintretende Wirkung der Gnade ist (Suppl. q. 30, a. 1); B. POSCHMANN, S. 136.

³ Vgl. dazu B. POSCHMANN, S. 134 f.

⁴ Zur Form siehe unten, S. 365.

⁵ Hand- und Fußsalbung beziehen sich auf denselben Sinn. – Zur Anzahl der Salbungen vgl. auch F. LEHR, Die sakramentale Krankenlösung im ausgehenden Altertum und im Frühmittelalter, Theol. Diss. der Univ. Freiburg i. Br. 1934, Karlsruhe o. J., S. 38–42; P. BROWNE, Letzte Ölung, S. 548 ff.; ferner B. POSCHMANN, S. 133, 135.

⁶ Als Begründung wird das kanonische Recht zitiert; siehe Anhang I, Nr. 196.

⁷ Vgl. dazu B. POSCHMANN, S. 136 f.

einer Todesgefahr lebt, dem kann das Sakrament ebensowenig gespendet werden, wie einem, der zur Hinrichtung verurteilt ist. Surgant ist ferner der Ansicht, daß es jenen Erwachsenen gespendet werden darf, die auch zum Sakrament der Eucharistie zugelassen sind. Wer nämlich geeignet sei, das würdigere und hervorragendere Sakrament zu empfangen, der sei auch fähig, das niederere, nämlich die Salbung, zu erhalten¹.

Darauf wendet sich Surgant gegen den Aberglauben, wer gesalbt worden sei, dürfe später nicht mehr die Füße waschen und auch nicht mehr tanzen². Wenn man nämlich schon nach Empfang der Eucharistie ohne Sünde tanzen darf, warum dann nicht auch nach der Krankensalbung? Er meint, dieser vom Teufel eingegebene Aberglaube sei die Ursache, daß viele junge Menschen dieses Sakrament nicht empfangen wollten. Dennoch ist aber auch er der Ansicht, es sei ehrfurchtsvoll, danach während dreier Tage enthaltsam zu leben³.

Zur Frage, ob dieses Sakrament wiederholt und mehrmals empfangen werden dürfe, erklärt Surgant einleitend, daß es nur drei Sakramente gäbe, nämlich Taufe, Firmung und Priesterweihe, die eine immerwährende Wirkung haben; alle übrigen Sakramente, auch die Krankensalbung, bezweckten keine andauernde Wirkung im Empfänger. Sie können und müssen daher wiederholt werden. Wird daher ein Kranker gesund, so hat das Sakrament seinen Zweck erreicht. Erkrankt er später wieder, so darf er erneut gesalbt werden. Die Ansicht einiger, daß während derselben Krankheit eine erneute Spendung erst nach Jahresfrist wieder gestattet sei⁴, lehnt er mit Thomas von Aquin und Bonaventura

¹ Eine genauere Altersbestimmung gibt Surgant nicht an. Doch war er mit Thomas von Aquin der Meinung, daß die Erlangung des Vernunftgebrauchs und damit die Fähigkeit und Verpflichtung, das Sakrament der Eucharistie zu empfangen, im 10. oder 11. Lebensjahr eintrete; siehe oben, S. 336. Zur Frage des für den Empfang der Krankensalbung notwendigen Alters vgl. P. BROWE, Letzte Ölzung, S. 539–543; B. POSCHMANN, S. 137.

² Zu diesen und anderen Formen des Aberglaubens hinsichtlich der Krankensalbung im 11.-15. Jahrhundert, sowie zu seinen Ursachen, siehe P. BROWE, Letzte Ölzung, S. 557–561; B. POSCHMANN, S. 132.

³ Nach einer mittelalterlichen abergläubischen Vorstellung mußte der Empfänger der heiligen Ölzung fortan überhaupt auf den ehelichen Verkehr verzichten; P. BROWE, Letzte Ölzung, S. 557–560; B. POSCHMANN, S. 132. Vgl. auch den Rat zur Enthaltsamkeit nach der Eheschließung (oben, S. 328), den man auch teilweise mit dem Empfang der Kommunion begründete; P. BROWE, Sexualethik, S. 118.

⁴ Diese Ansicht vertrat z. B. Albert; siehe dazu B. POSCHMANN, S. 137 mit Anm. 17.

ab¹. Da die Krankensalbung nur bei Todesgefahr gespendet wird, kann sie, nachdem sich der Zustand des Kranken gebessert hat, selbst wenn er nicht vollständig gesundet, sofort wieder gespendet werden, sobald eine erneute Verschlechterung des Gesundheitszustandes eintritt².

Schließlich setzt sich Surgant nochmals mit den Wirkungen oder Früchten der Krankensalbung auseinander und zählt, fast wörtlich der *Summa angelica* des Angelus de Clavasio folgend, deren acht auf³:

1. Tilgung der läßlichen Sünden.
2. Verminderung der wegen den Todsünden geschuldeten Strafe.
3. Vermehrung der Gnade, nicht nur infolge der Frömmigkeit des Empfängers oder Spenders, sondern auch «ex opere operato».
4. Innere Freude und Kraft gegen die Nachstellungen der Dämonen⁴.
5. Verminderung des teuflischen Einflusses.
6. Heilung des Körpers, soweit es dem Heile nützlich ist⁵.
7. Bezeugung für den Scheidenden, daß er im Glauben der *ecclesia militans* ausgeharrt hat und daher mit der Auszeichnung, treu gekämpft zu haben, in die *ecclesia triumphans* eintritt.
8. Tilgung der läßlichen Sünden und der Todsünden auch hinsichtlich der Schuld, falls kein Hindernis («obex») von seiten des Empfängers vorhanden ist⁶.

B. Der Versehgang mit dem Krankenöl

Wie der Versehgang mit der Eucharistie geht auch der Versehgang mit dem Krankenöl von der Kirche aus und kehrt wieder zu ihr zurück⁷. Die liturgische Kleidung ist auch hier Superpelliz und Stola. Zur Kopf-

¹ Siehe Anhang I, Nr. 197.

² Zur Frage der Wiederholbarkeit der Krankensalbung vgl. B. POSCHMANN, S. 137 f.

³ Siehe Anhang I, Nr. 201. – Zu den Wirkungen, die man gewöhnlich der Krankensalbung zuschrieb, siehe P. BROWE, Letzte Ölung, S. 534–539; B. POSCHMANN, S. 135 f.

⁴ Zu dieser Wirkung und der Furcht vor den Dämonen, die nach altchristlicher Anschauung die Seele nach dem Tode auf ihrer Wanderung durch das Luftreich angreifen und verfolgen, bis sie von den Engeln empfangen und ins Paradies geleitet wird, siehe P. BROWE, Letzte Ölung, S. 536–539.

⁵ Mit der *Summa angelica* weist Surgant auf Jak 5,15 hin und bemerkt, daß in der Urkirche viele geheilt worden seien.

⁶ Dies war die Ansicht von Thomas von Aquin. Siehe Anhang I, Nr. 201; vgl. zu dieser Ansicht von Thomas das oben, S. 347 in Anm. 2 gesagte.

⁷ MC II 12, fol. 102v. 108v–109v.

bedeckung wird nichts erwähnt, doch gelten für sie die gleichen Synodalbestimmungen wie beim Versehgang mit der Eucharistie¹. Dem Priester gehen Ministranten mit Weihwasser und einem Kreuz voraus, gemäß dem Ortsbrauch. Der Priester trägt in seinen Händen das *scrinium* mit dem heiligen Öl. Ist damit zu rechnen, daß die sieben Bußpsalmen beim Kranken nicht leicht («commode») gebetet werden können, so darf der Priester sie schon auf dem Weg von der Kirche zum Kranken oder auch erst auf dem Rückweg zur Kirche verrichten.

Diese Bestimmungen zeigen, daß auch der Versehgang mit dem Krankenöl ein bestimmtes Maß von Öffentlichkeit besaß. Man erwartete auch hier, daß sich einzelne Gläubige dem Priester auf seinem Weg zum Kranken anschlossen. Es war daher nur folgerichtig, daß sich, in Parallelle zur Viatikumsbegleitung, auch dem Versehgang mit dem Krankenöl ein Entlassungsritus in der Kirche anschloß: Nach der Rückkehr in die Kirche wendet sich der Priester am üblichen Platz («in loco solito») zum Volke und hält eine kurze Ansprache. Surgant teilt für sie, abgesehen von der Anpassung auf die Krankensalbung im Mittelteil der Rede, fast den gleichen deutschen Wortlaut mit, wie bei der Entlassung nach dem Versehgang mit der Eucharistie. Darauf betet man ein Vaterunser und ein Ave Maria, die der Priester mit gedämpfter Stimme mitbetet². Danach schließt der Priester diese Gebete mit den Worten ab: «Disz gebe kum disem krancken mönschen ze trost und ze hilff, och uns und allen gloubigen selen. Amen».

¹ Vgl. oben, S. 337 Anm. 2.

² MC II 12, fol. 108v–109r: «Andechtigen kinder christi, bittent got den herren für alle mönschen, so zü disem kirchspel gehörent, sy syent lebendig oder tod, das got der allmechtig verlyche den lebendigen ires lebens ein selig end und den todten die ewige rüw, in sunderheit für disen krancken mönschen, so ich mit demm sacrament der heiligen ölung, vel mit demm sacrament des iüngsten touffs*, versechen hab. Bittent got, das imm disz sacrament ein abweschung sye und ablossung aller siner sünd, heilsame artzenye zü gesuntheit des lybs und der selen zü erlangen. Und ob es der will gottes wer, das diser krancker mönsch diser kranckheit sterben sollt, das imm disz heilig sacrament ein ringe fürdernysz sye zü demm ewigen leben. Dar zü so bedenck ein yeglichs mönsch sines vatters seligen sel, siner mütter seligen sel, miner und aller siner vordern seligen sel. In sunders disem krancken mönschen zü trost, sprech üwer yeglichs ein Pater noster und ein Ave Maria. Sprechent vatter unser, der du bist in den himelen etc. Et sacerdos etiam dicit orationem dominicam submissa voce ...». – * Die Bezeichnung der Letzten Ölung mit «jüngster Taufe» ist für jene Zeit auch andernorts bezeugt; siehe H. KRÖMLER, S. 97 Anm. 15 (Tobelschwand, 1488); ferner H. TÜCHLE, Kirchengeschichte Schwabens, Stuttgart 1954, Bd. 2, S. 442.

Es folgt die Verkündigung des bischöflichen Ablasses und der sonstigen Ablässe, welche die Pfarrkirche für diesen Fall besitzt¹. Dabei macht Surgant in einer Rubrik ausdrücklich darauf aufmerksam, daß vom Konstanzer Bischof nur ein 40-tägiger Ablaß für die Begleitung des Krankenöls verliehen worden ist².

Mit einem kurzen Segensspruch endet darauf der Entlassungsritus: «Hie mit so setz ich üch in den schirm got des vatters und des suns und des heiligen geists. Amen». Von einem Segen mit dem heiligen Öl, in Parallel zum Segen mit der Eucharistie nach der Viatikumsbegleitung, verlautet ebenso wenig³, wie von einer Weihwasserausteilung zum Abschluß.

Schließlich sieht Surgant auch die Möglichkeit vor, die Krankensalbung zugleich mit der Eucharistie zu spenden. Der Ablauf des Entlassungsritus bleibt sich in diesem Falle gleich. Nur wird dann die Ansprache an die Gläubigen im Mittelteil entsprechend abgeändert, und es wird auf beide Sakramente Bezug genommen⁴. Ebenso werden bei der Ablaßverkündigung zusätzlich auch die Ablässe für die Begleitung des Viatikums verkündet⁵ und der Entlassungsritus durch den Segen mit dem *scrinio eucharistie* abgeschlossen.

¹ «Allen denen, die der heiligen ölung nachgevollgt haben, verkünd ich viertzig tag ablosz tödtlicher sünd. Dar zü allen andern ablosz, so wir haben zü disem gotszhusz. Sollich und ander über guttat spar üch got der allmechtig an die end, do ir des notturfftig sint».

² Zu diesem Ablaß siehe oben, S. 338 f. Anm. 4.

³ Ein solcher Segen war zum Teil üblich; vgl. E. MARTÈNE I 7, 4, Ordo 30 (Rituale von Chalon) (Bd. 1, S. 344).

⁴ «Seligen kinder christi etc. In sunderheit für disen krancken mónschen, den ich mit beden sacramenten versechen hab, mit der heiligen ölung und mit demm zarten fronlychnam unsers lieben herren Jesu Christi. Bittent got, das diese person solliche sacrament also enpfangen hab, das sy imm sigen ein abweschen aller siner sünd, crafft und stercke aller götlicher genaden, spysz und trost und wegwyung zü demm ewigen leben. Dar by bedenck ein yeglich mónsch ut supra». Vgl. oben, S. 350 Anm. 2.

⁵ Vgl. MC II 12, fol. 109r/v: «Allen denen, die disen heiligen sacramenten nachgevollgt haben, den verkünd ich hundert tag bebstlichs ablosz tödtlicher sünd, uffgesetzter búsz, den mit enzündten kertzen zwey hundert. Und von yeglichem sacrament viertzig tag bischofflichs ablosz tödtlicher sünden. Dar zü allen andern ablosz, so wir habent zü disem gotszhus. Den ablos und all ander über güttag spar üch got der allmechtig an die end, do ir des aller notturfftigst sint. Darmit so setz ich uwer sel, lyb, er und güt in den schirm got des vatters und des suns und des heiligen geistes Amen».

C. Der Ordo der Krankensalbung

a) Der Eingangsritus

Der Eingangsritus gestaltet sich genau gleich wie bei der Krankenkommunion¹. Nach der Begrüßungszeremonie fragt der Priester den Kranken, ob er das Sakrament der Letzten Ölung zu empfangen wünsche². Nach der Zustimmung des Kranken folgen die zwei Orationen: «Omnipotens et misericors deus, qui sacerdotibus tuis ...» und «Exaudi nos, domine, sancte pater, omnipotens eterne deus, et humilitatis nostre officiis ...». Die erste Oration befindet sich in ähnlicher Formulierung schon im alkuinischen Anhang zum Gregorianum³. In Surgants Formulierung, jedoch ohne die Anrufung der Fürsprache Mariens und aller Heiligen, gehört sie zum *Ordo ad benedicendam ecclesiam* des Römisch-Germanischen Pontifikale⁴. Die Oration «Exaudi nos» geht auf das Gelasianum zurück, wo sie sich unter dem Titel «Oratio intrantibus in domo sive benedictio» an zweiter Stelle befindet⁵. Konstanz 1482 und Basel 1488 bringen an dieser Stelle nur die erste Oration im gleichen Wortlaut, wie ihn auch Surgant hat⁶.

b) Vorbereitendes Gebet auf die Krankensalbung, Rekonziliation und Beichte

In den mittelalterlichen Formularen der Krankensalbung ist mit der Beichte meist das Beten der sieben Bußpsalmen und der Allerheiligenlitanei verbunden, an die sich gewöhnlich eine lange Reihe von Gebeten

¹ MC II 12, fol. 102v. Vgl. oben, S. 339.

² Obwohl diese Erfragung der Intention des Empfängers seit alter Zeit bekannt war, fehlt sie in Konstanz 1482 und 1502 und auch in Basel 1488. Diese Befragung befindet sich im Pontificale Romanum s. XII nach den Bußpsalmen und der Litanei (M. ANDRIEU, Bd. 1, S. 267. 274), im Pontificale Romanum s. XIII vor diesen (M. ANDRIEU, Bd. 2, S. 488).

³ Vgl. H. A. WILSON, The Gregorian Sacramentary under Charles the Great (Publications of the Henry Bradshaw Society 49), London 1915, S. 223, Nr. 127 (zit. H. A. WILSON, Gregorian).

⁴ C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 1, S. 133, Nr. 40, 19; vgl. auch M. ANDRIEU, Bd. 1, S. 179 f., Nr. 17, 15 (Pontificale Romanum s. XII); Bd. 2, S. 426, Nr. 23, 18 und S. 443, Nr. 26, 1.

⁵ L. C. MOHLBERG, Gelasianum, S. 223, Nr. 1545.

⁶ A. DOLD, S. 66 f.; Basel 1488, fol. 23v.

anschließt¹. Die Herkunft dieses Gebetsteils aus der alten Krankenbußliturgie ist bekannt². Allerdings verlor er im Laufe der Zeit immer mehr seinen ursprünglichen Charakter als Bußgebet und wurde zum bloßen Einleitungsgebet für die sakramentalen Salbungen³. Diese Entwicklung hat auch im MC ihren Niederschlag gefunden, indem dieser ganze Gebetsteil hinter die Frage nach der Intention des Empfängers eingeordnet und das Bußpsalmengebet schon auf dem Weg verrichtet werden kann. Die Einleitung zur Allerheiligenlitanei zeigt allerdings, daß Surgant die Bußpsalmen als Bußgebet auffaßt, und daß auch die Allerheiligenlitanei vor allem als Fürbittgebet gilt, um von Gott den Nachlaß der Sünden zu erlangen. Dafür sind aber die Orationen im Anschluß an die Litanei und die vor der Beichte stattfindende Handauflegung wieder in erster Linie auf den Kranken, weniger auf den Bußbedürftigen ausgerichtet. Von Buße und Rekonziliation im eigentlichen Sinn ist erst richtig in der Beichte und den ihr sich anschließenden Orationen die Rede.

Die sieben Bußpsalmen

Das vorbereitende Gebet auf die Krankensalbung beginnt mit den sieben Bußpsalmen (Ps 6; 31; 37; 50; 101; 129; 142) und ihren üblichen Antiphonen⁴. Sie können bereits auf dem Weg von der Kirche zum Kranken oder erst auf dem Rückweg zur Kirche gebetet werden⁵. Während Surgant von den Psalmen nur die Anfangsworte bringt, ist der Text der Antiphonen voll ausgedruckt⁶. Die Tendenz, die sieben Bußpsalmen aus dem Ordo herauszunehmen, und sie dem Priester auf dem Weg zum Kranken zu überlassen, ist schon am Ende des 13. Jahrhunderts bezeugt und in den Agenden des Spätmittelalters weit verbreitet⁷.

¹ L. EISENHOFER, Bd. 2, S. 349.

² J. A. JUNGMANN, Bußriten, S. 123 f.

³ Zu dieser Entwicklung vgl. A. LAMOTT, S. 208 f.

⁴ Es sind die gleichen Antiphonen, die z. B. auch Konstanz 1482 und 1502 (A. DOLD, S. 67 f.); Basel 1488, fol. 24r–31v, und das Pontificale Romanum s. XII (M. ANDRIEU, Bd. 1, S. 270, Nr. 49 B, 2) haben.

⁵ Die gleiche Rubrik auch in Basel 1488, fol. 23v/24r. Ebenso auch in Konstanz 1482, während Konstanz 1502 nur den Hinweg zum Kranken dafür vorsieht (A. DOLD, S. 67, 3 ff. S. 79, 29 f.).

⁶ MC II 12, fol. 102v–103r. – Konstanz 1482 und 1502 (A. DOLD, S. 67 f.) und Basel 1488 (fol. 24r–31v) druckten auch die Psalmen voll aus.

⁷ Vgl. A. LAMOTT, S. 209 f. 221.

Die Allerheiligenlitanei

Auf die Bußpsalmen folgt die Allerheiligenlitanei. Zuvor ermahnt der Priester den Kranken und die Umstehenden, die Heiligen anzurufen, damit sie Gott für den Kranken bitten¹. Erlaubt es die Zeit, so soll er dazu eine kurze Ansprache halten, für die Surgant eine lateinische Vorlage als Beispiel bringt:

«Lieber Freund, ich habe für dich die sieben Bußpsalmen gebetet, damit Gott dir verzeihen möge, wenn du dich in den sieben Hauptsünden vergangen hast. Bedenke, daß wir alle Geschöpfe in der allmächtigen Hand Gottes sind, und daß es jedem Menschen gemäß dem Willen Gottes bestimmt ist, einmal zu sterben, in welchem Stande er auch leben möge: sei er arm oder reich, alt oder jung. Denn wir sind Pilger in dieser Welt und nicht dazu bestimmt, immer hier zu bleiben; sondern durch ein gutes Leben und indem wir Gott treu dienen, sollen wir die Höllenstrafe abwenden und die ewige Glückseligkeit erlangen. Erkenne dankbar an, daß der allmächtige Gott in dieser Zeit deiner Krankheit dir die Selbsterkenntnis verliehen hat. Danke ihm, daß er dich nicht durch einen plötzlichen Tod überrascht hat. Nimm darüber hinaus Zuflucht zu seiner unendlichen Barmherzigkeit, bitte ihn um Verzeihung aller deiner Sünden und um Gnade. Nimm auch deine Zuflucht zur Himmelskönigin, der Mutter der Barmherzigkeit, damit sie dich mit ihrem Eingeborenen, unserem Herrn Jesus Christus, versöhne, damit jener, gemäß seiner Liebe, dir alle deine Sünden nachlasse und, sofern es für dein Seelenheil nützlich ist, dir die frühere Gesundheit wiederschenke; sollte es ihm aber gefallen, daß du aus dieser Welt scheidest, so möge er dich in seine Herrlichkeit aufnehmen. Daher will ich nun die Litanei beten und zuerst Gott und die heilige Dreifaltigkeit anrufen, daß sie sich deiner erbarme, darauf aber die selige Jungfrau und alle Heiligen, daß sie Fürbitte für dich einlegen. Du aber, um dich der Anordnung der Kirche anzuschließen, rufe jene auch in deinem Herzen an»².

¹ MC II 12, fol. 103r. – Nach Konstanz 1482 und 1502 soll der Priester hier, wenn es ihm nützlich erscheint, den Kranken fragen, ob er daran glaube, daß Gott wegen den Verdiensten und den Bitten der Heiligen unsere Gebete erhöre. Danach richtet der Priester an den Kranken und die Umstehenden die Aufforderung: «Laßt uns Gott und seine Heiligen anrufen für das Heil dieses Kranken»; A. DOLD, S. 68, 12 ff. 70, 1 f. In Basel 1488 fehlt eine entsprechende Rubrik. Es folgt auf die Bußpsalmen sofort die Litanei. Dennoch muß eine Gebetseinladung an dieser Stelle üblich gewesen sein. So befindet sich im Exemplar der St. Galler Stiftsbibliothek auf fol. 31v unten nach den Bußpsalmen ein handschriftlicher Eintrag, der mit der eben mitgeteilten Konstanzer Rubrik fast wörtlich übereinstimmt.

² MC II 12, fol. 103r/v. – Abgesehen vom Einleitungssatz und den beiden Schlußsätzen ist diese Ansprache inhaltlich eine Umschreibung von zwei Ermahnungen und zwei Gebeten aus Gersons *Ars moriendi*; siehe Anhang I, Nr. 190 u. 191.

Nach dieser Ermahnung beginnt die Allerheiligenlitanei mit dem üblichen «Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson. Salvator mundi adiuva eum» («eam» bei einer Frau)¹. Es schließen sich insgesamt 85 Heiligenanrufungen an, die alle einheitlich mit «Ora (orate) pro eo (ea)» respondiert werden². Ein Vergleich mit Basel 1488 und Konstanz 1482 und 1502 zeigt weitgehende Übereinstimmung sowohl inhaltlich wie auch hinsichtlich der Reihenfolge mit Basel 1488, während zu Konstanz 1482 und 1502 nur entfernte Anklänge festzustellen sind³. Basel 1488 besitzt gegenüber Surgant noch zusätzlich die Anrufungen zu Julianus und Leonardus. Hingegen fehlen in Basel 1488, wie übrigens auch in Konstanz 1482 und 1502, Surgants Anrufungen zu Leo, Arbogast, Theodul, Dorothea und Genovefa, in Basel 1488 außerdem auch noch «Omnes sancti». Allerdings kennen auch Konstanz 1482 und 1502 in der Litanei am Aschermittwoch die Anrufungen zu Leo, Theodul und Dorothea⁴. Der heilige Arbogast war der Hauptpatron der Diözese Straßburg, wurde aber auch in den Diözesen Basel und Konstanz verehrt⁵. Theodul (16.8.), der Patron der Rebleute, wurde in Kleinbasel besonders gefeiert und war Mitpatron des Kreuzaltares zu St. Theodor⁶. Genovefa, die Patronin

¹ MC II 12, fol. 103v. – So auch in Basel 1488, fol. 32r. In Konstanz 1482 und 1502 vor *Salvator mundi* noch zusätzlich *Christe audi nos*; A. DOLD, S. 70, 4.

² Auf gleiche Weise wird auch in Konstanz 1482 und 1502 (A. DOLD, S. 70 f.), in Basel 1488 und auch schon im Pontificale Romanum s. XII (M. ANDRIEU, Bd. 1, S. 270 f., Nr. 49 B, 3) respondiert.

³ Vgl. A. DOLD, S. 70 f. – Konstanz kennt hier nur 70 Anrufungen. Gegenüber Surgant fehlen: «Sancta Maria», «Omnes sancti beatorum spirituum ordines», «Johannes baptista», «Omnes sancti patriarchae et prophetae», «Omnes sancti discipuli domini», Fabian, Blasius, Johannes und Paulus, Cosmas und Damian (fehlt nur 1482, erscheint aber 1502), Gervasius und Prothasius, Oswald, Mauritius mit Gefährten, Dionysius mit Gefährten, Leo, Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, Ludwig, Arbogast, Othmar, Benedikt, Theodul, Dorothea, Klara, Elisabeth, Apollonia, Verena und Genovefa. Doch finden sich die meisten dieser Anrufungen in der ausführlicheren Allerheiligenlitanei am Aschermittwoch in Konstanz 1482 und 1502; vgl. A. DOLD, S. 123 f. Dafür hat Konstanz 1482 und 1502 gegenüber Surgant zusätzlich: Uriel, Erasmus, Kornelius, Clemens, Vitus, Felix und Adaucte (nur 1482, fehlt 1502), Gebhard, Severin, Remigius, Hilarius, Egidius, Hildegard und Margarete.

⁴ A. DOLD, S. 123 f.

⁵ M. BARTH, Der heilige Arbogast, Bischof von Straßburg: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 14 (1939/40). Zur Verehrung in der Liturgie der Diözese Basel siehe ibidem, S. 73–76; zu jener in der Diözese Konstanz S. 77 ff. Zu Arbogast siehe ferner A. M. BURG, Arbogast: LThK² I, 281. – Wahrscheinlich verdankt Arbogast seine Aufnahme in die Allerheiligenlitanei des Manuale dem Umstand, daß Surgant Elsässer war.

⁶ Zu Theodul siehe F.-O. DUBUIS, Theodor von Octodurus: LThK² X, 28 f. –

von Paris, gehörte im Mittelalter in ganz Frankreich zu den populärsten Heiligen und galt als Patronin der Hirten, Weingärtner und Frauen¹.

Die insgesamt achtzehn Christusanrufungen im zweiten Teil der Litanei werden, außer dem ersten «Propitius esto» («parce ei, domine») und «In hora mortis» («succurre ei, domine»), durchwegs mit «Libera eum (eam), domine» beantwortet. Basel 1488 hatte nur dreizehn und Konstanz 1482 und 1502 nur zwölf Anrufungen, die alle auch bei Surgant erscheinen. Gegenüber Basel 1488 hat er aber noch zusätzlich die Anrufungen: «Ab animae et corporis infirmitate», «Ab omni languore et molestia», «Ab omni angustia», «A subitanea et improvisa morte», «Ab omni malo»², die sich aber bereits schon im Pontificale Romanum des 12. Jahrhunderts befinden³.

Die Fürbitten für den Kranken im dritten Teil werden mit dem üblichen «Te rogamus, audi nos» respondiert. Sie sind im «Ut»-Satz, sofern es inhaltlich möglich ist, immer direkt auf den Kranken bezogen («ei», «eum», «ipsius»). Auch in diesem Teil ist Surgants Litanei mit fünfzehn Fürbitten reichhaltiger als jene von Basel 1488 (zehn Fürbitten) und Konstanz 1482 und 1502 (acht Fürbitten). Die bei Surgant gegenüber Basel 1488 oder Konstanz 1482 und 1502 zusätzlich vor kommenden Fürbitten sind folgende: (a) «Ut misericordia tua ei subveniat». – (b) «Ut cor contritum et penitens ei dones». – (c) «Ut in presenti tribulatione ei succurrere digneris». – (d) «Ut celesti eum medicina reficias». Sie lassen sich alle in ähnlichen Formulierungen schon in älteren Krankenlitaneien ebenfalls nachweisen⁴.

Nach dem üblichen Litaneischluß mit «Agne Dei»⁵, «Kyrie ...» und

Für die Feier seines Festes zu St. Theodor gab es viele Ablässe; vgl. StAB, Theodor Urk. Nr. 45 (1477), 54 (1487), 58 (1491). – Vgl. auch oben, ZSKG 69 (1975) 292.

¹ R. KLAUSER, Genovefa: LThK² IV, 679. – Wahrscheinlich kannte Surgant ihre Verehrung von seinem Studium in Paris her.

² Außer «Ab omni malo» fehlen diese Anrufungen auch in Konstanz 1482 und 1502, außerdem fehlen dort noch die bei Surgant und in Basel 1488 genannten Anrufungen «In hora mortis» und «In die iudicii»; A. DOLD, S. 71.

³ M. ANDRIEU, Bd. 1, S. 271.

⁴ Zu a) vgl. E. MARTÈNE I 7, 4, Ordo 6 (Tours), Ordo 11 (Moysac), Ordo 13 (Narbonne) (Bd. 1, S. 310. 313. 318). Zu b) vgl. E. MARTÈNE I 7, 4, Ordo 11 (Moysac) (Bd. 1, S. 313). Zu c) vgl. E. MARTÈNE I 7, 4, Ordo 17 (Remiremont) (Bd. 1, S. 328). Zu d) vgl. Pontificale Romanum s. XII; M. ANDRIEU, Bd. 1, S. 271. Zu c) und d) vgl. auch die Naumburger Agende von 1502; A. SCHÖNFEIJDER, Bibliothek, Bd. 1, S. 56. – Vgl. zum Ganzen auch L. EISENHOFER, Bd. 2, S. 349.

⁵ Die drei Responsionen beziehen sich direkt auf den Kranken (ei, eum). Das dritte *Agne Dei* wird mit *Sana eum, domine* respondiert; MC II 12, fol. 104r.

«Pater noster»¹ folgen als Überleitung zu den Orationen neun Versikel-paare in der gleichen Reihenfolge, in der sie sich auch in Basel 1488 an dieser Stelle befinden².

Das Gebet nach der Allerheiligenlitanei

Das vorbereitende Gebet auf Beichte und Krankensalbung wird mit einer Reihe von acht Orationen fortgesetzt³, die inhaltlich in immer wieder anderer Form von Gott die Gesundung des Kranken an Leib und Seele erflehen. Die Reihe beginnt mit der Oration «Adesto, domine, supplicationibus nostris, et me ...», die aus dem Gelasianum stammt, wo sie zu den Gebeten gehört, die am Gründonnerstag bei der Rekon-ziliation verrichtet wurden⁴. Es schließt sich das Gebet «Omnipotens et misericors deus, immensam pietatem tuam deprecamur ...» an, das auf Krankenheilungen der Hl. Schrift Bezug nimmt und im alkuinischen Anhang zum Gregorianum als «Oratio in domo infirmorum» steht⁵. Die zwei folgenden Gebete, «Deus, qui famulo tuo Ezechiae ...» und «Respice, domine, famulum tuum ...», gebraucht schon das Gregorianum als Krankenorationen⁶. Darauf folgen die vier Orationen: «Deus, qui fac-turae tuae ...», «Deus, qui humano generi ...», «Virtutum celestium deus...» und «Domine, sancte pater, omnipotens eterne deus, qui fragilitatem ...». Sie stehen in dieser Reihenfolge schon im Gelasianum unter dem Titel: *Oratio super infirmum in domo*⁷. Zu beachten ist ferner, daß die zuletzt

¹ Zur schon früh erfolgten Verbindung des Kyrierufes mit dem Pater noster am Schluß der Litanei des Krankensalbungsordo siehe J. A. JUNGmann, Beiträge zur Struktur des Stundengebetes, in: DERS., Liturgisches Erbe und pastorale Gegen-wart, Innsbruck 1960, S. 243. 244. – Zur Verbindung des Kyrie mit dem Pater noster überhaupt siehe ibidem S. 240–248. Zur Schrumpfform dieser Kyrielitanei vgl. auch BALTH. FISCHER, Litania ad Laudes et Vespertas, in: Liturgisches Jahr-buch 1 (1951) 56 Anm. 12.

² «Dominus opem ...»; «Ego dixi: domine ...»; «Salvum fac ...»; «Mitte ei ...»; «Mirifica misericordias ...»; «Nihil proficiet ...»; «Esto ei, domine ...»; «Domine, exaudi ...»; «Dominus vobiscum ...»; MC II 12, fol. 104r; vgl. Basel 1488, fol. 35v. Konstanz 1482 und 1502 haben nur acht, teilweise andere Versikelpaare; vgl. A. DOLD, S. 72, 26–38. – Der erste Versikel: «Dominus opem ferat illi super lectum doloris eius» (Ps 40, 4) wurde auch in der mittelalterlichen «Benedictio mulieris post partum» verwendet; vgl. A. FRANZ, Benediktionen, Bd. 2, S. 210 (I).

³ MC II 12, fol. 104r/v.

⁴ L. C. MOHLBERG, Gelasianum, S. 57, Nr. 356.

⁵ H. A. WILSON, Gregorian, S. 224, Nr. 134. Vgl. zur Herkunft auch A. DOLD-K. GAMBER, S. 89*, Nr. 1031.

⁶ H. LIETZMANN, S. 126, Nr. 208, 1 u. 2.

⁷ L. C. MOHLBERG, Gelasianum, S. 221 f., Nr. 1535–1538.

genannten sechs Orationen aus dem Gregorianum und Gelasianum in dieser Reihenfolge im alkuinischen Anhang zum Gregorianum als *Orationes ad visitandum infirmum* erscheinen¹. Konstanz 1482 hat an dieser Stelle nur sieben², Konstanz 1502 nur noch vier³ und Basel 1488 sogar nur zwei Orationen⁴.

Die Handauflegung

Nach diesen Orationen legt der Priester seine rechte Hand auf den Kranken⁵. Aus dieser Stellung vor der Beichte könnte man vermuten, es handle sich um die bußrituelle Handauflegung, wie wir sie aus der Krankenbuße kennen⁶. Wenn sie auch von hier abgeleitet werden mag, so weisen doch die vorausgehenden Gebete, die vor allem die Gesundung des Kranken zum Inhalt haben, in besonderem Maße aber das Gebet, das die Handauflegung begleitet, darauf, daß sie hier weniger als Überrest der alten Rekonziliation zu gelten hat, sondern vielmehr auf die Gesundung des Kranken ausgerichtet ist gemäß dem Schriftwort: «Kranken werden sie die Hände auflegen und sie werden genesen» (Mk 16, 18). Denn gerade in der Krankenbuße trat die bußrituelle Handauflegung schon bald wieder zurück zu Gunsten der Handauflegung, die schon früh mit der Krankenölung verbunden wurde⁷. Nach Surgants Manuale spricht der Priester zu dieser Handauflegung: «Sanet te deus pater, qui te creavit. Amen. Sanet te dei filius, qui pro te passus est in cruce. Amen. Sanet te spiritus sanctus, qui super te effusus est in baptismo. Amen».

¹ H. A. WILSON, Gregorian, S. 206 f., Nr. 98.

² A. DOLD, S. 72 f. An Stelle von Surgants erster Oration steht hier eine Oration, die auf Jak 5, 14 f. Bezug nimmt. Dafür sind aber die Orationen 2-7 dieselben wie bei Surgant, während Surgants achte Oration fehlt.

³ A. DOLD, S. 72 f. Die Orationen, die in Konstanz 1482 an 1., 5. und 6. Stelle standen, sind weggefallen. Somit sind die übriggebliebenen Orationen die gleichen, die bei Surgant an 2., 3., 4. und 7. Stelle stehen.

⁴ Basel 1488, fol. 35v-36r. Die erste Oration ist Surgants dritte: «Deus, qui famulo tuo Ezechiae ...». Die zweite Oration ist ähnlich wie die erste in Konstanz 1482 und bezieht sich auf Jak 5, 14 f.

⁵ MC II 12, fol. 105r.

⁶ Zur Handauflegung in der Krankenbuße siehe B. POSCHMANN, Die abendländische Kirchenbuße im Ausgang des christlichen Altertums (Münchener Studien zur historischen Theologie 7), München 1928, S. 108-111; vgl. ferner J. A. JUNG-MANN, Bußriten, S. 122 f.

⁷ J. A. JUNG-MANN, Bußriten, S. 123; vgl. J. COPPENS, L'imposition des mains et les rites connexes dans le Nouveau Testament et dans l'église ancienne (Universitas catholica Lovaniensis, Dissertationes in Fac. theol. II 15), Wetteren/Paris 1925, S. 41-48. – Vgl. zum Ganzen auch L. EISENHOFER, Bd. 2, S. 350.

Die Umstehenden sprechen jedesmal das «Amen» mit. Darauf macht der Priester ein Kreuzzeichen und sagt dazu: «Sanet te sancta trinitas unus deus ab omni dolore et infirmitate, qui vivit et regnat deus per omnia secula seculorum. Amen». Dieses Gebet hat also eindeutig den Charakter eines Segensgebetes zur Erflehung der Gesundheit. Es steht in fast demselben Wortlaut – allerdings ohne die dreimalige Unterbrechung durch das «Amen» – schon im Krankenordo des Römisch-Germanischen Pontifikale zu Beginn einer ganzen Reihe von Segensorationen¹. In Basel 1488 fehlt dieser Ritus der Handauflegung, während Konstanz 1482 und 1502 ihn in der gleichen Form wie Surgant haben².

Die Beichte

Nach der Handauflegung fordert der Priester den Kranken zur Beichte auf, falls er nicht schon früher gebeichtet oder falls er damals etwas vergessen hat. Er erforscht, ob der Kranke sich eine Exkommunikation zugezogen hat und ob für diese bereits Buße geleistet wurde. Andernfalls darf er nur nach Leistung geeigneter Sicherheiten, in denen der Kranke verspricht, bei Gesundung sich dem kirchlichen Gericht zur Entgegnahme der Buße zu stellen, den Kranken «in periculo seu articulo mortis» absolvieren³.

Während Surgant hier im Krankensalbungsordo kein spezielles Formular für die Absolution von Exkommunikationen mitteilt, geht er in der Consideratio 13 nochmals ausführlich auf die zu leistenden Kautelen und ihr Verhältnis zur Absolution ein⁴. Nachdem er zahlreiche rechtliche Bestimmungen dazu angeführt hat⁵, teilt er den Ritus für eine solche Lösung vom Kirchenbann mit⁶. Dieser Ritus ist ein Überrest

¹ C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 253, Nr. 139, 27. — Es zeigt entfernte Anklänge an eine gallikanische Segensoration; vgl. W. DÜRIG, Das Benediktionale Frisingense vetus: Archiv für Liturgiewissenschaft 4 (1956) 232, Nr. 12.

² A. DOLD, S. 73 f. Es schließt sich in Konstanz 1482 und 1502 außerdem noch eine Oration an, die auf die Einsetzung der Krankensalbung (Jak 5, 14 f.) Bezug nimmt.

³ MC II 12, fol. 105r; II 13, fol. 112v–113r. Die Leistung der Kautelen und die Absolution von der Exkommunikation soll in Gegenwart von Zeugen geschehen. – Schon das Mainzer Provinzialkonzil von 1261 (c. 37) hatte diesbezügliche Kautelen verlangt; J. D. MANSI, Bd. 23, S. 1093. – Surgant fügt, unter Berufung auf eine Bulle Sixtus' IV., noch bei, der Priester würde sich eine Exkommunikation zuziehen, wenn er diese Bestimmung nicht einhalte; vgl. Anhang I, Nr. 192.

⁴ MC II 13, fol. 112v–113r.

⁵ Siehe Anhang I, Nr. 215–220.

⁶ Siehe MC II 13, fol. 113r/v.

des alten Rekonziliationsritus der Büßer am Gründonnerstag¹. Zuerst betet der Priester den Psalm 50 («Miserere mei») oder einen anderen Bußpsalm. Auf das «Gloria patri ...» folgen «Kyrie ...», «Pater noster»² und fünf Versikel³ als Überleitung zur Oration «Deus cui proprium ...». Dieses Gebet gehört im Gregorianum zu den «Orationes pro peccatis» und ist hier, unter Bezugnahme auf die Exkommunikation, abgeändert⁴. Ferner wird der Exkommunizierte vom absolvierenden Priester mit einer Rute, mit Riemen oder einem Stock auf die nackten Schultern «geschlagen». Diese Zeremonie taucht erst im 12. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Lösung vom Kirchenbann auf⁵.

Nach diesem Eröffnungsritus⁶, der nicht zum Wesen oder der Substanz der Absolution gehört, folgt die eigentliche Absolutionsformel: «(a) Dominus noster Jesus Christus per suam misericordiam dignetur te absolvere. (b) Et ego, auctoritate qua fungor, absolvo te (c) a vinculo excommunicationis, quod incurristi, et restituo te sacramentis ecclesie et communioni fidelium. (d) In nomine patris et filii et spiritussancti. Amen»⁷. Diese Losprechungsformel enthält alle typischen Merkmale spätmittelalterlicher «Kombination», wie sie J. A. Jungmann für die Absolutionsformeln jener Epoche aufgezeigt hat⁸. Auf das «deprekative Vorsatzstück» (a), folgt die indikativische Kernformel (b)⁹, dann das

¹ J. A. JUNGmann, Bußriten, S. 106; vgl. zum Folgenden ibidem, S. 106–109. Vgl. auch unten, Anm. 6.

² Es heißt zwar nur: *Et ne nos*, doch folgt daraus, daß das Pater noster vorausging.

³ «Salvum fac servum ...»; «Nihil proficiat inimicus ...»; «Esto ei ...»; «Domine exaudi ...»; «Dominus vobiscum ...».

⁴ H. LIETZMANN, S. 113, Nr. 201, 12. – Zum Erscheinen dieser Oration in Beicht- und Bußordines siehe J. A. JUNGmann, Bußriten, S. 106 Anm. 377; S. 147 Anm. 79. – An Stelle des gregorianischen «et quos delictorum catena constringit» heißt es bei Surgant «et hunc famulum tuum, quem sententia excommunicationis ligatum tenet».

⁵ Siehe dazu J. A. JUNGmann, Bußriten, S. 106. 108 f. – Surgant teilt nicht mit, wie dies genau ausgeführt werden soll. Ursprünglich wurde der Büßer bei jedem Psalmvers auf die Schulter geschlagen; dabei gab es auch die Bestimmung, stärker zu schlagen, wenn die *causa contumaciae* größer war.

⁶ Mit dem Unterschied, daß Surgant den Ritus statt vor die Kirchentüre ins Krankenzimmer verlegt, stimmt sein Ritus bis zu dieser Stelle mit jenem überein, den auch HEINRICH VON SEGUSIA (gest. 1270) für die Absolution von Exkommunikationen vorsieht; vgl. Summa aurea V de sent. excom. Nr. 14 (Lyon 1568, fol. 449r, co. 1).

⁷ MC II 13, fol. 113v.

⁸ J. A. JUNGmann, Bußriten, S. 233.

⁹ Ibidem, S. 259 mit Anm. 81; S. 230 mit Anm. 268; S. 233 mit Anm. 281 und 282.

kanonistische Element aus dem kirchlichen Zensurenwesen mit der Bestimmung des Gegenstandes der Lösung (c)¹ und als Abschluß die trinitarische Formel (d) zur Verdeutlichung, «daß der Priester seine Gewalt, Sünden zu vergeben nur stellvertretend ausübt, als Werkzeug desjenigen, der allein die Tilgung der Sünde physisch vollziehen kann»². – Wird der Kranke von mehreren Exkommunikationen losgesprochen, so setzt man dementsprechend das dritte Element (c) in die Mehrzahl. Surgant meint, es wäre auch gut, die Ursachen der Exkommunikation zu nennen.

Schließlich mahnt Surgant zur Vorsicht, da es Kranke gibt, die «in fraudem censurarum» um die Lösung von der Exkommunikation bitten, jedoch nur die Kommunion, nicht aber die Letzte Ölung empfangen wollen, da sie sich, wie sie sagen, noch stark genug fühlen. Solche dürfen nicht absolviert werden, weil sie sich nicht für in Todesgefahr befindlich halten. Nach dieser Lösung vom Kirchenbann folgt die sakramentale Beichte mit der sakramentalen Absolution³.

Der geschilderte Ritus zur Lösung vom Kirchenbann konnte aber offenbar auch weggelassen werden, denn im Krankensalbungsordo verweist Surgant nicht auf ihn, sondern verbindet die Absolution von den Exkommunikationen mit jener von den Sünden durch folgendes Formular: Auf den Text von «Misereatur» und «Indulgentiam» folgt die eigentliche sakramentale Absolutionsformel, in welcher der Kranke von seinen Exkommunikationen und Sünden losgesprochen wird: «Dominus noster Jesus Christus per suam magnam misericordiam ... ab omnibus vinculis excommunicationis maioris et minoris, si ligaris, et a peccatis tuis ...»⁴. Die Ablegung der Offenen Schuld nach empfangener Absolution, wie sie in Surgants Ordo der Krankencommunion vorgesehen ist, wird hier nicht erwähnt⁵.

¹ Ibidem, S. 231 ff.

² Ibidem, S. 260 f. mit Anm. 89.

³ MC II 13, fol. 113r: «Deinde audiat eius confessionem et absolvat eum a peccatis, sacramenta penitentie, eucharistie et unctionis extreme sibi administrando, secundum quod necessitas postulaverit». Die aufgezählte Reihenfolge (Buße, Eucharistie, Letzte Ölung) entspricht der Stellung dieser Sakramente innerhalb der Aufzählung der sieben Sakramente, nicht aber der Reihenfolge, in der Surgant diese drei Sakramente beim Versehgang dem Kranken spendete.

⁴ MC II 12, fol. 105r. – Konstanz 1482 und 1502 und Basel 1488 kennen den speziellen Ritus Surgants zur Absolution von Exkommunikationen nicht.

⁵ Vgl. oben, S. 340. – In Konstanz 1482 und 1502 (A. DOLD, S. 74) und Basel 1488 (fol. 36r) ist die Offene Schuld vorgesehen.

Im Zusammenhang mit der Beichte erkundigt sich der Priester auch, ob der Kranke ein Testament gemacht und das Begräbnis schon gewählt hat, und ob er noch etwas für sein Seelenheil vergaben will¹.

Buß- und Rekonziliationsorationen nach der Beichte

An die Absolution schließt sich eine Reihe von zehn Orationen an, die alle den Gedanken von Buße und Rekonziliation ausdrücken². Die ersten vier Orationen: «Exaudi, domine, preces nostras ...», «Preveniat hunc famulum tuum ...», «Adesto, domine, supplicationibus nostris, nec sit ...» und «Domine deus noster, qui peccatis nostris ...», stammen in dieser Reihenfolge aus dem Gelasianum und sind dort überschrieben: «Orationes et preces super paenitentes»³. Die nächste Oration: «Presta, quiescumus, domine, huic famulo tuo dignum ...», kommt ebenfalls aus dem Gelasianum, wo sie zu den Gebeten gehört, die am Gründonnerstag bei der Rekonziliation verrichtet wurden⁴. Es folgt das Gebet «Omnipotens et misericors deus, qui omnem hominem confitentem ...», das in dieser Formulierung auch im Ritus der Krankensalbung von St. Florian steht⁵ und eine Umbildung älterer Orationen sein dürfte⁶. Die nächste Oration: «Omnipotens sempiterne deus, miserere supplici famulo tuo, et da ...», steht in diesem Wortlaut im Römisch-Germanischen Pontifikale⁷, geht aber auf das Gelasianum zurück⁸; sie gehört dort, ebenso wie Surgants folgende Oration «Deus humani generis benignissime conditor ...», zu den Rekonziliationsgebeten am Gründonnerstag⁹. Als vorletztes Gebet dieser Zehnerreihe folgt nun die lange, «im 10. Jahrhundert auftauchende gallische Rekonziliationsoration»¹⁰ «Omnipotens sempit-

¹ Gleiche Rubrik auch in Basel 1488, fol. 36r; in Konstanz 1482 und 1502 ist davon nichts erwähnt.

² MC II 12, fol. 105r–106v.

³ L. C. MOHLBERG, Gelasianum, S. 17, Nr. 78–81. Sie wurden in dieser Reihenfolge auch in den alkuinischen Anhang zum Gregorianum aufgenommen; H. A. WILSON, Gregorian, S. 205, Nr. 96.

⁴ L. C. MOHLBERG, Gelasianum, S. 57, Nr. 357.

⁵ A. FRANZ, Das Rituale von St. Florian aus dem 12. Jahrhundert, Freiburg i. Br. 1904, S. 84, 19–21 (zit. A. FRANZ, Florian).

⁶ Vgl. z. B. L. C. MOHLBERG, Gelasianum, S. 58, Nr. 361; S. 67, Nr. 417; S. 196, Nr. 1349; C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 259, Nr. 143, 8.

⁷ C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 251, Nr. 139, 19.

⁸ L. C. MOHLBERG, Gelasianum, S. 57, Nr. 360. Der Anfang dieser Oration ist im Römisch-Germanischen Pontifikale (siehe Anm. 7) leicht verändert worden.

⁹ L. C. MOHLBERG, Gelasianum, S. 57, Nr. 358/359.

¹⁰ J. A. JUNGmann, Bußriten, S. 253 Anm. 58.

terne deus, criminum absolutor ...», die auch in den Krankenordo des Römisch-Germanischen Pontifikale Eingang gefunden hat¹.

Den Abschluß dieser zehn Orationen und zugleich die Überleitung zur Krankensalbung bildet das Gebet «Omnipotens sempiterne deus, qui per beatum Jacobum ... mereatur». Es nimmt auf die Einsetzung des Sakramentes der Krankensalbung Bezug. Surgant bringt es in der Fassung des Pontificale Romanum vom 12. Jahrhundert². In ähnlicher Fassung («Domine deus, qui per Apostolum ... officia») erschien dieses Gebet «erstmalig in einer Ordnung der Krankensalbung aus den letzten Jahren des 8. Jahrhunderts oder den ersten des 9.»³. Der Unterschied der beiden Fassungen liegt vor allem darin, daß in der älteren in erster Linie die Heilung des Kranken erbeten wird⁴, während im Text des Pontificale Romanum vom 12. Jahrhundert und auch bei Surgant die Vergebung der Sünden und die Erlangung des ewigen Lebens im Vordergrund stehen⁵.

c) Die Salbungen

Bevor der Priester mit den Salbungen beginnt, erkundigt er sich, falls er daran zweifelt, ob der Kranke gefirmt ist. Verneint dies der Kranke, so leitet er ihn an, dieses Sakrament nach seiner Wiedergenesung zu empfangen⁶. Darauf wäscht er seine Hände und bereitet sich zur

¹ C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 267, Nr. 143, 45. – Zu dieser zweiteiligen gallischen Absolutionsformel siehe J. A. JUNGmann, Bußriten, S. 116 f., S. 224 Anm. 238, S. 253 Anm. 58. Die Formel befindet sich auch im Gründonnerstagsordo von Evreux (E. MARTÈNE I 6, 6, Ordo 7 [Bd. 1, S. 284]) und in den Krankenordines von Soissons (E. MARTÈNE I 7, 4, Ordo 16 [Bd. 1, S. 326]) und Remiremont (E. MARTÈNE I 7, 4, Ordo 17 [Bd. 1, S. 329]).

² M. ANDRIEU, Bd. 1, S. 267, Nr. 49 A, 8. In dieser Fassung auch in Konstanz 1482 und 1502 (A. DOLD, S. 74, 5–12).

³ A.-G. MARTIMORT, Bd. 2, S. 123 f. mit Anm. 30 und 31. Vgl. ferner B. BOTTE, S. 95 f. In dieser Fassung auch im Römisch-Germanischen Pontifikale (C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 258, Nr. 143, 3), im Pontificale Romanum s. XII (M. ANDRIEU, Bd. 1, S. 274, Nr. 50, 2) und in Basel 1488, fol. 35v/36r. – Vgl. auch L. EISENHOFER, Bd. 2, S. 352.

⁴ «... ut ope misericordiae tuae restitutus et sanatus ad pristina pietatis tuae reparetur officia»; Text nach C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 258, Nr. 143, 3.

⁵ «... ut hic famulus tuus, per ministerium nostrae unctionis et donum tuae sanctae pietatis et peccatorum suorum veniam consequi et ad vitam aeternam pervenire mereatur», M. ANDRIEU, Bd. 1, S. 267, Nr. 49 A, 8. Vgl. dazu B. BOTTE, S. 96.

⁶ MC II 12, fol. 106v. Eine entsprechende Rubrik fehlt in Basel 1488 und in Konstanz 1482 und 1502.

Salbung vor. Außerdem ermahnt er den Kranken mit folgenden oder ähnlichen Worten: «Lieber Freund, bitte Gott, wenn du ihn mit deinen fünf äußeren Sinnen beleidigt hast, daß er dir alle Sünden nachlassen möge. Aus diesem Grund werde ich dich nun auch an deinen Sinnesorganen mit dem heiligen Öle salben»¹.

Darauf taucht der Priester seinen rechten Daumen ins Öl, macht ein Kreuzzeichen und betet dazu: «In nomine patris et filii et spiritussancti ungo te oleo sacrato, ut per hanc † unctionem accipias plenam peccatorum tuorum remissionem et corporis tui sanitatem. Amen». Anschließend macht er mit dem ins Öl getauchten Daumen ein Kreuz zuerst über das rechte und danach über das linke Auge des Kranken. Zu dieser Salbung spricht er: «Per istam sanctam unctionem † et suam piissimam misericordiam indulget tibi dominus, quicquid deliquisti per visum. Amen». In gleicher Weise wird zuerst das rechte und danach das linke Ohr gesalbt. Dazu wird die gleiche, doch am Schluß entsprechend abgeänderte Formel gesprochen: «Per istam ... quicquid deliquisti per auditum. Amen». Zur Salbung der Nase lautet die Formel: «Per istam ... quicquid deliquisti per odoratum. Amen»; Surgant fügt bei, einige würden statt «odoratum» «olfactum» sagen². Es folgt die Salbung des Mundes: «Per istam ... quicquid deliquisti per gustum et illicitum sermonem. Amen». Die Salbung der Hände geschieht bei Laien auf den Innenflächen, bei Priestern auf dem Handrücken mit der Formel: «Per istam ... quicquid deliquisti per tactum. Amen». Die letzte Salbung gilt den Füßen: «Per istam ... quicquid deliquisti per incessum pedum et inordinatam affectionem». Diese Formel wird nicht wie die vorausgehenden mit einem bloßen «Amen» abgeschlossen, sondern durch: «In nomine patris et filii † et spiritussancti. Amen». Zu diesem Text bemerkt Surgant, einige würden am Schluß «per ardorem libidinis» sagen, dies sei jedoch auch in den Worten «inordinata affectione» eingeschlossen³.

Surgant macht schließlich darauf aufmerksam, daß nach jeder Salbung die betreffende Stelle mit Watte gereinigt werden muß. Diese

¹ MC II 12, fol. 106v. Surgant teilt diese Worte nur auf lateinisch mit, dennoch soll die Ermahnung natürlich in der Muttersprache (*in vulgari sermone*) erfolgen. – Die folgenden Salbungsformeln der einzelnen Sinnesorgane siehe im MC II 12, fol. 106v–107r.

² In Konstanz 1482 und 1502 heißt es z. B. «olfactum»; A. DOLD, S. 77, 15.

³ In Konstanz 1482 und 1502 endet die Salbungsformel: «... per illicitum incessum pedum tuorum et ardorem libidinis». A. DOLD, S. 78, 4. – Zu *ardorem libidinis* siehe auch A. LAMOTT, S. 215 Anm. 87, S. 221 Anm. 131; hier auch weitere Belege für diese Variante.

Wattebäusche werden später, zusammen mit dem Wasser und dem Salz, mit dem der Priester nach Beendigung der Salbungen seine Hände reinigt, verbrannt.

Surgants Formeln zu den einzelnen Salbungen entsprechen der vom Dekret für die Armenier vorgeschriebenen *forma sacramenti*¹. Dabei wird die ganze Gruppe durch eine einmalige indikative Formel, im Namen der Dreifaltigkeit, eingeleitet, die zugleich die beiden Haupteffekte der Krankensalbung angibt: «*remissio peccatorum*» und «*sanitas corporis*»². Am Ende der letzten Salbung wird, in Parallelie zum Anfang, die ganze Gruppe wieder mit einer trinitarischen Formel abgeschlossen³.

In der Erklärung, die dem Ritus folgt, berichtet Surgant, daß es bezüglich der *forma sacramenti* in den einzelnen Diözesen verschiedene Versionen gäbe⁴. Ausdrücklich erwähnt er den Brauch einiger Geistlichen, jede Salbung mit der trinitarischen Formel «*In nomine patris et filii et spiritussancti. Amen*» zu beschließen⁵, weist ihn jedoch mit folgender Begründung zurück: Das Sakrament der Krankensalbung sei nur ein einziges Sakrament und es gäbe nur eine Dreifaltigkeit; daher genüge es, die Trinität einmal, am Anfang, anzurufen; wenn man nach jeder Salbung sagen würde «*In nomine patris ...*», scheine es, daß jedesmal ein Sakrament gespendet würde; denn bei vielen Handlungen, die auf einen Zweck ausgerichtet sind, ist die letzte Handlung die formale bezüglich aller vorausgehenden und handelt in der Kraft jener. Daher wird auch in der letzten Salbung jene Gnade eingegossen, die den Effekt des Sakramentes bewirkt⁶.

¹ H. DENZINGER - A. SCHÖNMETZER, *Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum*, 33. Auflage, Freiburg i. Br. 1965, Nr. 1324. – Zur Geschichte der Formel «*Per istam ...*», die sich vereinzelt schon im 10. Jh. findet, vgl. B. POSCHMANN, *Buße und Letzte Ölung* (Handbuch der Dogmengeschichte IV 3), Freiburg i. Br. 1951, S. 133. 135; L. EISENHOFER, Bd. 2, S. 351; L. EISENHOFER - J. LECHNER, S. 274; vgl. auch F. LEHR, S. 42–46.

² So auch Basel 1488, während Konstanz 1482 und 1502 nur die *remissio peccatorum* nennen; A. DOLD, S. 75.

³ Diese trinitarische Abschlußformel fehlt in Basel 1488 und in Konstanz 1482 und 1502.

⁴ MC II 12, fol. 110r/v. – Vgl. zu dieser Verschiedenheit in der sakramentalen Form L. EISENHOFER, Bd. 2, S. 351.

⁵ Vgl. auch das Römisch-Germanische Pontifikale, das bei jeder einzelnen Salbungsformel, allerdings zu Beginn («*Ungo oculos tuos oleo sanctificato, in nomine patris ... ut ...*»), diese trinitarische Einschaltung kennt (C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 260–263, Nr. 143, 14–29). Im Rituale von St. Florian (12. Jh.) beginnt jede Salbung mit «*In nomine patris ...*» (A. FRANZ, Florian, S. 78 ff.).

⁶ Für diese Meinung wird Thomas von Aquin zitiert; siehe dazu Anhang I, Nr. 200.

Mit Ausnahme des trinitarischen Abschlusses am Ende der letzten Salbung, der in Basel 1488 fehlt, stimmt Surgants Salbungsritus mit Basel 1488 überein, ebenso, von einigen Verschiedenheiten abgesehen, auch mit Konstanz 1482 und 1502¹.

d) Glaubensbekenntnis und Gebet vor der Kommunion

Nach Beendigung der Salbungen soll der Priester den Kranken dazu anleiten, das apostolische Glaubensbekenntnis zu beten². Auch Basel 1488 schreibt an dieser Stelle das Glaubensbekenntnis vor, während es in Konstanz 1482 und 1502 nicht vorgesehen ist. Im Gegensatz zu Basel 1488, das davon auszugehen scheint, daß der Kranke das Credo unter Umständen lateinisch betet³, bringt Surgant für die Anleitung zum Gebet und auch für das Glaubensbekenntnis selbst ein deutsches Formular. Es geht daraus hervor, daß der Priester das Symbolum zuerst vorspricht, und der Kranke es ihm nachsprechen soll⁴. Danach frägt der Priester den Kranken: «Lieber fründt N., also wollent ir in dem heiligen glouben beharren, vestiglichen blyben, sterben und genesen, wie es got fügen will, wollent ir das thün?». Der Bejahung durch den Kranken fügt der Priester bei: «Das verlych und verstat got»⁵. Darauf fährt der

¹ Außer den oben S. 364 in Anm. 2 und 3 und S. 365 in Anm. 2 und 3. genannten Unterschieden hat Konstanz 1482 und 1502 kein *Amen* am Schluß der einzelnen Salbungsformeln; ferner fehlt das Wort *sanctam* vor *unctionem*, während vor den einzelnen Sinnen, mit denen man gesündigt hat, *illicitum* eingefügt ist. Die Formel für die Salbung der Hände endet *per illicitum tactum manuum tuarum*; A. DOLD, S. 77 f.

² Zum Glaubensbekenntnis nach der Krankensalbung und vor der Kommunion des Kranken, das vereinzelt schon in den Quellen des 8./9. Jahrhunderts vorhanden ist, aber nie allgemein üblich wurde, vgl. P. BROWE, Sterbekommunion, S. 211–215; J. A. JUNGmann, MS II, S. 460; ferner DERS., Gewordene Liturgie, Innsbruck 1941, S. 156 ff.

³ Basel 1488, fol. 37v: «Deinde infirmus dicat: Credo in deum o. usque ad finem, si possit, vel sacerdos dicat in vulgari ante infirmum ut similiter dicat, et si non possit bene ore dicere corde seu mente dicat vel meditetur audiendo, quo finito sacerdos interroget infirmum si ita firmiter credat, et si in ista fide perseverare et mori velit».

⁴ MC II 12, fol. 107r: «Lieber fründt, die wyl unser heiliger gloub ist aller güter ding ein pfulment und grundveste, och ein anfang alles heiles, wann on den glouben ist unmöglich got zu gefallen. Und wer nit gloubt, der ist yetz verurteilt. Darumb, das ir gesterckt werden in vestikeit des gloubens und die bösen geist veriagt und vertrieben werdent, die den glouben nit hören mögent, so sprechen mir nach den glouben. Ich gloub in got ...» siehe den Text oben: ZSKG 70 (1976) 140.

⁵ Eine ähnliche Frage sah auch Basel 1488 vor; vgl. Anm. 3. – Diese Frage entspricht Gersons erster Frage an den Kranken in seiner *Ars moriendi*; vgl. MC II 13, fol. 111v und dazu Anhang I, Nr. 206. Sie geht aber ihrerseits auf die sogenannten

Priester fort: «Nü fürer, umb das ir in stetikeit des gloubens und in allem gütten dester bas bewart syen, so wöllen wir got den herren trüwlich bitten, das er üch ein gütten engel send, der üch behüt und beschirm vor allem übel; das wollent auch in üwrem hertzen von got begeren»¹.

Mit der Überschrift *Pro angelica custodia* folgen drei Orationen, die von Gott die Gesundheit des Kranken an Leib und Seele erflehen und ihn bitten, er möge zum Beistand und Trost des Kranken seinen Engel senden². Die beiden ersten Orationen: «Omnipotens sempiterne deus, qui subvenis in periculis ...» und «Propicietur dominus cunctis iniquitatibus ...», stehen schon im Krankenordo des Römisch-Germanischen Pontifikale³. Die dritte Oration: «Omnipotens sempiterne deus, qui per os beati Jacobi ...», nimmt in ihrem ersten Teil auf die Einsetzung der Krankensalbung Bezug⁴, während ihr zweiter Teil («Conserua famulo tuo ...») aus dem Schluß der gelasianischen Krankenoration «Deus, qui humani generis et salutis remedii ...» gebildet ist⁵. In Surgants Zusammensetzung erscheint dieses Gebet auch im Rituale von St. Florian nach der Krankensalbung⁶. Die drei genannten Orationen stehen in Surgants Reihenfolge auch in Konstanz 1482 und 1502 nach der Krankensalbung⁷, während Basel 1488 an dieser Stelle nur die erste Oration hat.

Anselmischen Fragen zurück; vgl. H. APPEL, Anfechtung und Trost im Spätmittelalter und bei Luther (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Jg. 56, Heft 165), Leipzig 1938, S. 67 f. 74; F. FALK, Die deutschen Sterbebüchlein (Ver einschriften der Görresgesellschaft 1890, 2), Köln 1890, Nachdruck: Amsterdam 1969, S. 39 (zit. F. FALK, Sterbebüchlein); R. RUDOLF, Ars moriendi (Forschungen zur Volkskunde 39), Köln 1957, S. 57; P. BERGER, Die sogenannten Anselmischen Fragen, ein Element mittelalterlicher Sterbeliturgie: Trierer Theolog. Zeitschrift 72 (1963) 302 f.

¹ MC II 12, fol. 107r/v.

² MC II 12, fol. 107v. – Sowohl die Krankenölung als auch die Kommunion galten als Schutz gegen die Nachstellungen Satans, gegen den man seine Hoffnung auf die Hilfe der Engel setzte; vgl. P. BROWE, Letzte Ölung, S. 536 ff. Auch das Glaubensbekenntnis hatte schon der Verjagung der bösen Geister gegolten; vgl. oben S. 366 Anm. 4.

³ Die Oration «Omnipotens sempiterne deus ...» siehe C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 252, Nr. 139, 24 und S. 266, Nr. 143, 41. Die Oration «Propicietur ...» siehe ibidem, Bd. 2, S. 265, Nr. 143, 32.

⁴ Vgl. Jak 5, 14 f.

⁵ L. C. MOHLBERG, Gelasianum, S. 221, Nr. 1536.

⁶ A. FRANZ, Florian, S. 80.

⁷ A. DOLD, S. 78 f. Dabei sind Surgants 1. und 2. Oration zu einer zusammengezogen.

e) Krankencommunion

Hat der Kranke nicht schon früher kommuniziert, so wird ihm jetzt die Eucharistie gereicht mit der Spendeformel: «Corpus domini nostri Jesu Christi proficiat tibi in vitam eternam. Amen. Pax tecum»¹.

Nach der Kommunion betet der Priester den Psalm «Deus misereatur nostri ...» (Ps 66). An ihn schließen sich sechs Versikelpaare als Übergleitung zu den folgenden zwei Orationen an². Die Oration «Ascendant ad te, domine, preces ...» dient schon im Gelasianum in zwei Meßformularen als «Postcommunio»³. Die zweite Oration, «Domine, sancte pater, omnipotens eterne deus, te fideliter deprecamur ...», steht auch in Surgants Krankencommunionordo als fakultatives Gebet nach der Kommunion, dort aber in einer Fassung, die nur vom Empfang des Leibes Christi spricht, während Surgant hier diese Oration in ihrer ursprünglichen, auf die doppelgestaltige Eucharistie bezüglichen Textfassung bringt⁴.

Hatte der Kranke schon früher kommuniziert, so wird dieser Teil ausgelassen. In einer weiteren Rubrik macht Surgant auch hier darauf aufmerksam, daß dem Kranken zur Vermehrung seiner Frömmigkeit auch nur die Kommunion gezeigt werden kann, wenn er krankheitshalber nicht kommunizieren kann. Doch mißbilligt er in diesem Fall den Brauch, danach dem Kranken die Fingerablution zu reichen, damit die einfachen Leute nicht meinen, es würde ihnen das «Blut» gereicht⁵.

¹ MC II 12, fol. 107v. Diese Formel unterscheidet sich am Schluß von jener, die Surgant im Ordo der Krankencommunion mitteilt; vgl. oben, S. 342f. Sie stimmt aber, bis auf das angehängte *Pax tecum*, mit Konstanz 1482 und 1502 und Basel 1488 überein.

² Es handelt sich um folgende, auch sonst häufig verwendete, Versikelpaare: «Salvum fac ...»; «Mitte ei ...»; «Nihil proficiet ...»; «Esto nobis, domine ...»; «Domine, exaudi...»; «Dominus vobiscum...». Die gleichen Versikelpaare, nur in anderer Reihenfolge, befinden sich auch in Konstanz 1482 und 1502 nach dem Ps 66, der dort aber sofort nach den Salbungen gebetet wird, vor der oben genannten Dreierreihe von Orationen (vgl. oben, S. 367 mit Anm. 7); A. DOLD, S. 78. Vgl. auch oben, S. 357, Surgants Versikelreihe nach der Allerheiligenlitanei, Anm. 2.

³ L. C. MOHLBERG, Gelasianum, S. 240, Nr. 1647 und S. 241, Nr. 1656.

⁴ Dazu, wie auch zu Herkunft und Ursprung dieser Oration siehe oben, S. 343 mit Anm. 5–7.

⁵ MC II 12, fol. 107v/108r. Vgl. dazu auch oben, S. 344 Anm. 7.

f) Krankensegnung

Nach der Kommunion – oder bei deren Ausfall nach den drei Orationen der «angelica custodia» – folgt ein feierlicher, mehrgliedriger Segen über den Kranken, wie er vielfach an dieser Stelle in den mittelalterlichen Ordines gebräuchlich war¹. Surgant verwendet dafür drei «jener alten Segensorationen, die, aus den gallikanischen Benediktionen herrührend, in mannigfacher Zusammenstellung und Textüberlieferung in die alten Krankensalbungsordines eingegangen sind»².

Die erste dieser Formeln, «Benedicat te pater omnipotens deus, custodiat te christus ...», ist Num 6, 24–26 nachgebildet. Sie ist eng verwandt mit der ersten Hälfte einer Segensoration im Römisch-Germanischen Pontifikale³ und der «Benedictio cotidianis diebus» im alkunischen Anhang zum Gregorianum⁴, die ihrerseits auf eine der gallikanischen «Benedictiones episcopales» zurückgehen dürften⁵. Die zweite Formel, «Benedicat te deus pater, qui in principio verbo cuncta creavit ...», entspricht fast wörtlich einer anderen gallikanischen Segensoration⁶, die ebenfalls in den Krankenordo des Römisch-Germanischen Pontifikale Eingang gefunden hat⁷. Auch der erste Teil von Surgants dritter Segensoration, «Dominus Jesus Christus apud te sit, ut te defendat ...», entspricht fast wörtlich einer weiteren Benediktionsformel im Krankenordo des Römisch-Germanischen Pontifikale⁸. Der zweite Teil, durch den Wunsch «Spiritussanctus descendat et maneat super te. Amen», mit dem ersten verbunden, wird durch die Oration «Propicietur dominus cunctis iniquitatibus ...» gebildet. Auch sie steht schon im Krankenordo

¹ MC II 12, fol. 108r. Vgl. L. EISENHOFER - J. LECHNER, S. 274.

² A. LAMOTT, S. 218. Zu diesen gallikanischen Benediktionen siehe W. DÜRIG. – Vgl. z. B. die vielen Variationen im Krankenordo des Römisch-Germanischen Pontifikale: C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 253 ff., Nr. 139, 27–38; S. 257 f., Nr. 142, 3–7; S. 269, Nr. 143, 53 f.

³ C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 254, Nr. 139, 29.

⁴ H. A. WILSON, Gregorian, S. 313; vgl. ibidem, S. 247 den ersten Teil der ersten *Benedictio episcopalis*.

⁵ Vgl. W. DÜRIG, S. 226, Nr. 1; S. 230, Nr. 8.

⁶ Ibidem, S. 232, Nr. 12.

⁷ C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 255, Nr. 139, 35. – Der Hauptunterschied zwischen der gallikanischen *Benedictio episcopalis* und der Segensoration im Römisch-Germanischen Pontifikale und im Manuale besteht darin, daß sie hier in der Einzahl (*te*), dort aber in der Mehrzahl (*vos*) steht.

⁸ Ibidem, Bd. 2, S. 254, Nr. 139, 32 und S. 269, Nr. 143, 53. – Diese Formel kehrt häufig wieder bei diesem Segen; L. EISENHOFER, Bd. 2, S. 351.

des Römisch-Germanischen Pontifikale¹ und bildete bei Surgant auch die mittlere der drei Orationen der «angelica custodia»². Hier aber wird diese Oration durch eine Reihe von «Amen» unterbrochen, die jeden einzelnen Satz abschließen.

In Konstanz 1482 und 1502 gestaltete sich dieser Teil etwas anders. Die zwei ersten Segensorationen von Surgant fehlen. An ihrer Stelle steht nur eine Oration, die ihrerseits aber aus zwei Segensgebeten zusammengesetzt ist, die sich ebenfalls schon im Römisch-Germanischen Pontifikale befinden³. Erst danach ist die Kommunion vorgesehen, wenn sie früher noch nicht stattgefunden hat. Darauf folgt Surgants dritte Segensoration, nun aber nicht als Einheit, sondern in zwei Orationen aufgeteilt, entsprechend den zwei Teilen, die bei Surgant zu einem Gebet zusammengefaßt sind⁴. Danach endet der Konstanzer Krankenritus mit der gewöhnlichen Segensformel: «Benedictio dei patris omnipotentis et filii ...».

In Basel 1488 folgen auf die Kommunion des Kranken drei Gebete, die bei Surgant unter den acht Orationen nach der Allerheiligenlitanei stehen⁵. Danach folgt als Segen über den Kranken nur der erste Teil von Surgants dritter Benediktionsformel.

g) Schlußritus

Nach dem Segen über den Kranken folgen als Abschluß des Krankensalbungsordo eine Ermahnung an den Kranken, die Darreichung des Kruzifixes mit einer kurzen Ansprache, Aspersion und Schlußsegen⁶.

Zuerst muntert der Priester den Kranken mit freundlichen und sanften Worten auf («blande leniterque alloquatur, benigne monens»), all seine Hoffnung auf Gott zu setzen, die Krankheit als Züchtigung Gottes geduldig zu ertragen, ferner zu glauben, daß sie ihm zur Läuterung gereiche und niemals an Gottes Barmherzigkeit zu verzweifeln. Diese Anweisung findet sich schon in wörtlich ähnlicher Formulierung in der

¹ C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 265, Nr. 143, 32.

² Siehe oben, S. 367.

³ A. DOLD, S. 79, 7–13. Vgl. C. VOGEL - R. ELZE, Bd. 2, S. 255, Nr. 139, 38 (Anfang) und S. 254, Nr. 139, 33.

⁴ A. DOLD, S. 79, 19–26. Dies ist allerdings nur in Konstanz 1482 der Fall. In Konstanz 1502 fällt der erste Teil von Surgants dritter Segensoration weg.

⁵ Basel 1488, fol. 38r–38v. Es sind die Orationen: «Respice, domine, famulum tuum ...»; «Deus, qui facturae tuae ...» und «Deus, qui humano generi ...», die bei Surgant ebenfalls in dieser Reihenfolge stehen; vgl. oben, S. 357.

⁶ MC II 12, fol. 108r/v.

Synode von Nantes (9. Jh.)¹ und wurde von Regino von Prüm (gest. 915) übernommen². Ähnliche Gedanken in Frageform sind seit dem 13. Jahrhundert Anselm von Canterbury zugeschrieben worden. In der Frageform finden sie Eingang in die mittelalterlichen Ritualien und erscheinen später, vor allem unter dem Einfluß von Gersons *Ars moriendi*³, mit kürzeren oder längeren Zusätzen⁴.

Danach reicht der Priester dem Kranken ein Kruzifix, wobei von einem Kuß des Kreuzes durch den Kranken, wie ihn Basel 1488 vor sieht, nichts erwähnt ist⁵, und hält dazu eine kleine Ansprache, für die Surgant ein deutsches Beispiel mitteilt⁶. Dabei greift er vor allem auf

¹ Canon 4; J. D. MANSI, Bd. 18, S. 167. Zur Datierung dieser Synode siehe HEFELE-LECLERCQ III/1, 296 f. und v. a. III/2, 1247 («addenda et errata» zu S. 296); G. ALLEMANG, Nantes: LThK¹ VII, 438 (ca. 895/900; früher um 658 angesetzt).

² REGINO VON PRÜM, De ecclesiasticis disciplinis I, c. 15 (PL 132, S. 212). Auch BURCHHARD VON WORMS übernahm diese Anweisung fast wörtlich und ergänzte sie durch Fragen; Decretorum libri XX, li. XVIII (PL 140, S. 933 f. 935).

³ J. GERSON, Opusculum tripartitum de paeceptis, de confessione et de arte moriendi. Den dritten Teil dieses Werkes hat Surgant zum Teil wörtlich im MC II 13 übernommen; siehe dazu Anhang I, Nr. 202–214.

⁴ Siehe dazu A. FRANZ, Florian, S. 166. 169. 196–200; R. RUDOLF, S. 56–59; P. BERGER, S. 299–304; H. APPEL, S. 67–75. Vgl. auch F. FALK, Sterbebüchlein passim, besonders S. 16 ff. 37–41.

⁵ Zum Alter der Kreuzdarreichung vgl. L. EISENHOFER, Bd. 2, S. 352 (sie wird sehr häufig seit dem 11. Jh. bald vor, bald nach der Kommunion erwähnt). – Ein Kuß des Kreuzes findet sich schon im Rituale von Pontlevoy um 1200; E. MARTÈNE I 7, 4, Ordo 25 (Bd. 1, S. 340).

⁶ MC II 12, fol. 108v: Der Text der Ansprache lautet: «Dis ist die figur und das zeichen des heiligen crützes als unser lieber herr Jesus Christus die marter und den bittern tod für üch und all mönschen gelitten hat an demm stammen des heiligen crützes, wann er nit wil oder begert des mönschen ewigen todt, sunder das er sich beker und ewiglichen leb. Harumb so sollent ir nit an der barmhertzket gottes verzagen, sunder alle üwer hoffnung und züversicht in got setzen, üwer krankeit gedültiglichen lyden, und üwer cleins lyden opfern in das grosz lyden Christi. Darumb sollent ir kein anfechtung nit förchten, aber in allen nöten ein züflucht haben under den schirm des heiligen crützes. Sollent got den herren trüwlichen anrüffen und bitten, das er das gemeldet sin bitter lyden setzen woll zwüschen üwer sünd und sin strengs gericht, und üch verlyche, söllich sin bitter lyden andechtiglich zü betrachten mit aller danckberkeit, also das ir der frucht des lydens yemer ewiglich teilhaftig werdent. Dar by so wollent och anrüffen die wirdige und hochgelobte künigin und mütter gottes, die iunckfrow Maria, und alle gottes heiligen und engel, das sy üch wollent bystant thün an üwerem lesten end. Und so ir usz disem zyt scheiden, das sy üch geleitten wollen zü der ewigen selikeit. Subiungat: Ist also üwer gloub, begird und will, wie ich geseit hab. Et respondet ita.» – «Tunc posset sacerdos, si velit, addere: Die ungruntlich barmhertzikeit gottes, des allmechtigen vatters, der costlich verdienst des schmertzlichen lydens unsers lieben herren Jesu Christi, das trüw mitlyden und fürtretung der edelen verrümpften gottes gebererin, der wirdigen iunckfrowen Marien, das verdienen aller heiligen

Gersons *De arte moriendi* zurück¹. Darauf besprengt er den Kranken, das Krankenzimmer und alle Umstehenden mit Weihwasser und spricht dazu, wie im Ordo der Krankenkommunion, die gewöhnliche Segensformel: «Benedictio dei patris omnipotentis et filii et spiritussancti descendat super te et maneat semper. Amen»². Danach kehrt der Priester zur Kirche zurück, wo die bereits geschilderte Entlassung der Gläubigen stattfindet, die den Priester auf seinem Gang zum Kranken begleitet hatten³.

Während sich in Konstanz 1482 und 1502 von diesem Schlußritus nur die letzte Segensformel findet⁴, ist er in Basel 1488 durch eine Rubrik vorgesehen, ohne allerdings näher ausgeführt zu sein⁵.

D. Vergleich mit dem Konstanzer und Basler Rituale

Ein Vergleich von Surgants Krankensalbungsordo mit den Agenden von Konstanz 1482 und 1502 und Basel 1488 zeigt, daß die Grundstruktur überall die gleiche ist. Auf die wichtigsten Verschiedenheiten wurde in den einzelnen Abschnitten bereits aufmerksam gemacht. So kann es hier nur noch darum gehen, die Hauptpunkte herauszuheben.

Das Rubriken- und Formelgut von Basel 1488 ist vollständig, meist wörtlich, jenes der Konstanzer Agenden zum größten Teil übernommen. Außerdem besitzt das MC Zusätze, die über Basel 1488 und Konstanz 1482 und 1502 hinausgehen, sich aber größtenteils in älteren Ritualien nachweisen lassen und oftmals auf ältestes Gebetsgut im Gelasianum oder dem alkuinischen Anhang zum Gregorianum zurückgehen.

Besonders in der Zahl der Orationen zeigt sich im MC eine richtige Inflation gegenüber Basel 1488 und Konstanz 1482 und 1502. Neu sind im MC vor allem auch die deutschen Texte und Formulare und der voll ausgebauten muttersprachliche Entlassungsritus der Gläubigen, die dem Krankenöl gefolgt waren. Der einzige größere Unterschied im Aufbau

und der trostlich schirm des heiligen crützes syent mit üch in üweren lestēn nōten, und syent üch beschirmen vor allem demm, das üch schedlich sin mag zù sel und zù lyb. Amen».

¹ Siehe Anhang I, Nr. 202–214. Zu diesem Werk Gersons siehe F. FALK, Sterbebüchlein, S. 16–19; H. APPEL, S. 72–75; R. RUDOLF, S. 65–68.

² Ein Gebrauch des Krankenöls zur Segnung wird nicht erwähnt; vgl. dazu L. EISENHOFER, Bd. 2, S. 352.

³ Siehe oben, S. 350 f.

⁴ A. DOLD, S. 79, 27 f.

⁵ Basel 1488, fol. 38v: «Tunc sacerdos det infirmo crucem ad osculum dicendo, quod sic passus est christus pro eo etc. Et aspergat infirmum et alios astantes aqua benedicta, dicendo: Benedictio dei patris ...».

zeigt sich in der verschiedenen Gestaltung des Kommunionteils im MC und im Konstanzer Rituale. Während im MC auf die Krankenkommunion Psalm 66 folgt, stellen Konstanz 1482 und 1502 ihn vor die Kommunion, ebenso auch Surgants 1. Segensoration des auf die Kommunion folgenden Krankensegens. Wie sehr Surgants Ordo von Basel 1488 und Konstanz 1482 und 1502 abhängt, soll durch die folgende Gegenüberstellung der drei Ordines aufgezeigt werden.

Surgant (S)	Konstanz 1482 + 1502	Basel 1488
<i>Eingangsritus :</i> (Pax huic domui – Aspersio n des Kranken – Asperges / Misere re / Asperges)	<i>Eingangsritus :</i> (Pax huic domui – Segensspruch [fehlt 1502])	<i>Eingangsritus :</i> wie Surgant
Frage nach der Intention des Empfängers		
2 Orationen	1 Oration (1. von S)	1 Oration (1. von S)
7 Bußpsalmen ¹	7 Bußpsalmen ¹ (wie S) <i>Frage an den Kranken, ob er glaube, daß Gott unsere Gebete wegen den Verdiensten der Heiligen erhört.</i>	7 Bußpsalmen ¹ (wie S)
Gebetseinladung zu den Heiligen zu beten mit Ansprache	Gebetseinladung (kurz)	
Allerheiligenlitanei 9 Versikel zum Ab- schluß	Allerheiligenlitanei 8 Versikel zum Ab- schluß	Allerheiligenlitanei 9 Versikel zum Ab- schluß (wie S)
8 Orationen	7 Orationen (1502 nur noch 4 Orat.)	2 Orationen
Handauflegung mit Gebet	Handauflegung mit Gebet (wie S)	
Beichte ²	1 Oration	Beichte ² , danach Offene Schuld
10 Orationen	2 Orationen (1502 nur noch 1 Orat.)	danach Offene Schuld
Frage nach der Firmung		
Händewaschung des Prie- sters		Händewaschung des Priesters

¹ Alle drei Ordines sehen das Beten der Bußpsalmen unter Umständen schon auf dem Weg vor.

² Wenn sie nicht schon früher stattgefunden hatte.

Surgant (S)	Konstanz 1482 + 1502	Basel 1488
<i>Ermahnung</i> vor der Salbung		
<i>Salbungen</i>	<i>Salbungen</i> (fast gleich wie S)	<i>Salbungen</i> (wie S)
<i>Händewaschung</i> des Priesters mit Wasser und Salz	(erst 1502 erwähnt)	<i>Händewaschung</i> des Priesters mit Wasser und Salz
	<i>Ps 66</i> mit Antiphon / Kyrie / Pater noster und 6 Versikel	
<i>Glaubensbekenntnis</i> des Kranken (dt. Einleitung und Text)		<i>Glaubensbekenntnis</i> des Kranken (ohne Text)
<i>3 Orationen</i> («Custodia angelica»)	<i>2 Orationen</i> (1502 fehlt die zweite Hälfte der 1. Or.) gleiche Orationen wie S ¹	<i>1 Oration</i> (1. von S)
<i>Krankenkommunion</i> ² (Ersatzritus der geistl. Kom. vorgesehen)	<i>Krankenkommunion</i> ²	<i>Krankenkommunion</i> ²
<i>Ps 66</i> mit 6 Versikel		
<i>2 Orationen</i>		<i>3 Orationen</i> (bei S standen diese Orationen nach der Allerheiligenlitanei)
<i>Krankensegen</i> mit 3 Segensorationen	<i>Krankensegen</i> mit 2 Segensorationen ³ (die 1. Or. fehlt 1502)	<i>Krankensegen</i> mit 1 Segensoration ⁴
<i>Ermahnung</i> des Kranken mit Kreuzdarreichung und Ansprache (dt. Text)		<i>Kreuzdarreichung</i> zum Kuß mit Ermahnung (ohne Text)
<i>Aspersion</i> des Kranken, des Krankenzimmers und der Umstehenden, verbunden mit dem		<i>Aspersion</i> des Kranken, des Krankenzimmers und der Umstehenden, verbunden mit dem
<i>Schlußsegen</i>	<i>Schlußsegen</i>	<i>Schlußsegen</i> (wie S)
<i>Entlassung</i> der Begleitung in der Kirche	nicht erwähnt	nicht erwähnt

¹ Die erste der Konstanzer Orationen ist aus den ersten zwei Orationen Surgants zusammengesetzt.

² Wenn sie nicht schon früher stattgefunden hatte.

³ Sie entsprechen Surgants dritter Oration, die aus zwei Orationen zusammengesetzt ist.

⁴ Sie entspricht dem ersten Teil von Surgants dritter Segensoration.